

C

50834

35

In die Wiener-Studenten

nach dem Freiheitskampfe

im März des Jahres 1848.

Der Universität in Wien

gewidmet

von

Carl Gaffner.



Wien, 1848.

Gedruckt bei Johann Baptist Wallishauser.

76

Den die Kaiserlichen

nach dem Verordnungs

in Wien am 1. Januar 1812.

Der Kaiserlichen in Wien



Carl Johann

1812

Verordnungs



Saget an, wer ist die verwegene Schaar,
Mit dem kühnen Blick auf den doppelten Kar?
„Des Vaterland's blühende Jugend!“
Sie trägt keinen Dolch und kein Schwert in der Hand,
Am Arme nur trägt sie ein flatterndes Band,
Und im Herzen spartanische Tugend!

Sie schleppet die Kette zum Hause des Herrn,
 Geschmiedet vom Henker mit Orden und Stern,
 Das Ebenbild Gottes zu knechten.

Das Volk liebt den Fürsten so innig und warm,
 Doch hebt es zum Thron den gefesselten Arm,
 Um mit seinen Schergen zu rechten,

Sie hatten gebaut zwischen Hütte und Thron,
 Den Rechten der Menschheit zum schändenden Hohn,
 Die aristokratische Mauer.

Sie hatten den Kindern den Vater geraubt,
 Sie deckten der Hoffnung mit Asche das Haupt,
 Und gaben ihr Farben der Trauer.

Der Lüge, der Meße, die Satan gebar,
 Ward von Jesuiten ein feiler Altar
 Nach römischem Muster gesendet.
 Die Wahrheit, das blühende herrliche Weib,
 Sah den von der Gottheit geheiligten Leib
 Von Sklaven der Sklaven geschändet.

Sie hatten mit knechtisch geschmeidiger Hand,
 Gut inquisitorisch die Geister gebannt,
 Die göttliche Freiheit vernichtet! —
 Sie hatten im glatten politischen Ton
 Ein Märlein vom Heil und vom Glück der Nation,
 Dem Besten der Fürsten gedichtet.

Hochherzige Jugend — du muthige Schaar! —
 Ihr heiligen Tauben im Kampf mit dem Har,
 Gott gebe Euch Glück und Gedeihen!
 Ihr Schild ist die Treue, ihr Schwert ist das Wort,
 Apostel des Friedens, so stehen sie dort,
 Vereint sich dem Tode zu weihen.

Ihr Gott ist die Freiheit — ihr Recht ist ihr Hort,
 Ihr Banner die Unschuld — ihr Herold das Wort,
 Es schleudert die Wahrheit zum Throne.
 Sie findet Willkommen im fürstlichen Haus, —
 Es breiten zwei Arme dem Wolfe sich aus,
 Die Arme des Vaters dem Sohne.

Und es winket der Fürst, und die Kette zerbricht,
 Und die Wahrheit erscheint als das jüngste Gericht,
 Und erwürgt des Landes Hyänen.
 Der Vater, der wieder den Kindern geschenkt,
 Betritt seine Erde, mit Blut getränkt,
 Und mischt mit dem Blut seine Thränen.

Und der Geist des Jahrhunderts ruft: Ferdinand!
 Und der Geist des Jahrhunderts durchdonnert das Land:
 Vergönnt ist Gedanken zu tauschen!
 Es gibt keine geistigen Henker jetzt mehr,
 Es schleicht kein Schatten mehr hinter uns her,
 Das freie Wort zu belauschen.

Das Wort eines Kaisers „die Konstitution“
 Verbrüdet die Völker — verherrlicht den Thron, —
 Troß sei seinen Feinden geboten!
 Das Echo des Wort's hat des Muth's sie beraubt,
 Schon beuget der nordische Riese das Haupt, —
 Vor der Freiheit erzittern Despoten.

Den Dehlzweig dem Kaiser! die Palme für ihn!

Den Lorbeer für uns're Studenten in Wien,

Bereuigt im Heldengedichte!

Es jauchzet der Geist und es jubelt das Herz,

Denn in Flammenschrift pranget der dreizehnte März

Im goldenen Buch der Geschichte.



Bayerische Staatsbibliothek München

Dem Kaiser die Krone für ihn!
 Dem Kaiser die Krone für ihn!
 Dem Kaiser die Krone für ihn!
 Dem Kaiser die Krone für ihn!
 Dem Kaiser die Krone für ihn!
 Dem Kaiser die Krone für ihn!
 Dem Kaiser die Krone für ihn!
 Dem Kaiser die Krone für ihn!



Sammlung L. A. Frankl

Das Wort des Kaisers ist die Wahrheit
 Die Krone der Kaiserin ist die Gerechtigkeit
 Die Krone der Kaiserin ist die Gerechtigkeit
 Die Krone der Kaiserin ist die Gerechtigkeit
 Die Krone der Kaiserin ist die Gerechtigkeit
 Die Krone der Kaiserin ist die Gerechtigkeit
 Die Krone der Kaiserin ist die Gerechtigkeit
 Die Krone der Kaiserin ist die Gerechtigkeit

Ra1243
 G0191